

Drei Affen, wirklich?

«Es gibt sechs davon», meinte die Frau am Flohmarktstand, wickelte den kleinen Messingaffen in Zeitungspapier und gab ihn Lena.

«Ich dachte, nur drei?»

«Das glauben alle», die Frau lächelte.

Lena steckte das Päckchen in ihre Jackentasche. Eigentlich war sie auf der Suche nach einem Spiegel gewesen, doch plötzlich war ihr Blick auf den Affen gefallen. Er sass da und hielt sich die Hände vor den Mund.

«Ich glaube, mir reicht einer.»

«Da wäre ich nicht so sicher», meinte die Frau.

Lena bereute bereits, den Affen gekauft und sich auf ein Gespräch eingelassen zu haben. Eigentlich brauchte sie die Figur gar nicht.

Doch was die Frau gesagt hatte, ließ ihr keine Ruhe und schon am nächsten Wochenende war sie wieder auf einem Flohmarkt unterwegs. Sie begann damit ihre Termine nach den Flohmärkten zu richten. Es führte sogar so weit, dass sie Einladungen absagte. Alles drehte sich nur noch um die Suche nach den anderen Affen. Der Messingaffe, hatte Augen aus Edelsteinen, die sich jedes Mal zu verdunkeln schienen, wenn sie glaubte, einen weiteren gefunden zu haben. Sobald sie das vermeintlich Passende zurückstellte, verschwand der Schatten in den Augen.

Am Abend verbrachte sie Stunden damit nach Flohmärkten, Brockenstuben und Wohnungsaufösungen zu googeln. Und beinahe zwei Jahren später, hatte sie die beiden anderen, die sich die Ohren und die Augen zuhielten gefunden. Nun galt es herauszufinden, ob die Frau recht hatte. Inzwischen war Lena auf den meisten Märkten schon so bekannt, dass die Händler von weitem den Kopf schüttelten, wenn sie auftauchte.

Dann eines Tages stieß sie auf einem kleinen Flohmarkt, wo sie niemand kannte, auf die Nummer vier. Der Affe hielt sich die Nase zu.

«Meine Schwiegermutter, hat ihn von einer ihrer Reisen zurückgebracht», erzählte der Mann am Stand. «Sie hat immer behauptet, es gebe nicht nur die drei bekannten, aber sie war halt ... Sie wissen schon ...»

Lena nickte nur.

Mit der Zeit hatten sich alle ihre Freunde und Bekannte mehr und mehr von ihr zurückgezogen, sie hatten genug von Lenas «Affentheater». Ihre beste

Freundin Ina war die Einzige, die sich noch nicht von ihr abgewandt hatte, doch selbst sie verlor die Geduld. Als sie wieder einmal auf Besuch war, entschuldigte sich Lena alle paar Minuten, um ein Gebot auf EBAY zu verfolgen. Schließlich gelang es ihr, die Konkurrenz zu überbieten.

«Lena, das bist du!», meinte Ina, die ihr über die Schultern schaute.

«Wie bitte?»

«Ja, schau doch, der hier dreht den Kopf zur Seite, genau wie du. Du hast alles ausgeblendet, läufst nur noch mit einem Tunnelblick durch die Welt auf der Suche nach diesen verdammten Affen.»

Wütend warf Lena ihre Freundin hinaus. Doch als sie später allein am Tisch sass, musste sie sich eingestehen, dass Ina die Wahrheit gesagt hatte. Sie hatte alles aufgegeben. Sogar ihren Job, hätte sie beinahe verloren, weil sie wegen einer Wohnungsauflösung einen wichtigen Termin vergass. Sie nahm die Figuren und schloss sie in den Schrank.

Langsam begann sie wieder ihr normales Leben zu leben, bis eines Tages ein Flugblatt in ihrem Briefkasten lag. «Flohmarkt auf dem Burghof»

Zuerst wollte sie es ins Altpapier legen, aber irgendetwas sagte ihr, da musste sie hin. Wenn sie die sechste und letzte Figur finden würde, könnte sie endgültig damit abschliessen.

Am Tag des Flohmarktes stand sie frühzeitig auf, doch dann startete ihr Auto nicht, die Batterie. Sie rannte zur Bushaltestelle und sah den Bus gerade noch um die Ecke verschwinden. Der Nächste kam erst in einer Stunde und die Burg lag weit draußen, am anderen Ende der Stadt.

Als Lena endlich dort ankam, hatten die ersten Händler bereits begonnen ihre Waren zusammenzupacken. Hektisch lief sie durch die Stände, überzeugt davon, dass sie zu spät war. Da sah sie, an einem der letzten Stände, etwas in der Mittagssonne aufblitzen. Ohne große Hoffnung griff sie nach der Messingfigur und ihr Herz machte einen Sprung. Der Affe streckte die Arme aus, als wolle er jemanden umarmen.

«Wie viel?», presste Lena heraus. Sie wusste, es war der Sechste.

«Ach, den schenke ich Ihnen. Ich schleppe das grässliche Teil schon ewig mit mir herum, keiner will so einen dämlichen Affen.»

Lena bedankte sich und ging mit zitternden Knien zurück zur Bushaltestelle. Auch wenn die Affen ihr Leben durcheinandergebracht hatten, war sie doch ein wenig traurig, dass die Suche zu Ende war. Während sie auf den Bus wartete, betrachtete sie die kleine Figur, da setzte sich eine alte Frau neben sie.

«Wissen Sie, wie viele es davon gibt?»

Lena nickte: «Sechs.»

«Vielleicht, vielleicht auch nicht. Das weiß niemand so genau. Wir sind doch alle Jäger und Sammler geblieben. Diese Leidenschaft ist uns angeboren.»

In dem Moment kam der Bus, Lena stieg verwirrt ein. Erst als sie sich nochmals umschaute, erkannte sie die Frau. Es war dieselbe, die ihr den ersten Affen verkauft hatte. Sie zwinkerte ihr zu.